

Ortung.

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM CHUR
MAI BIS DEZEMBER 2014

ERIK STEINBRECHER, «MONOCHROME (SIEGESSÄULE)», 2014

Digitalprint

Intervention in der «Südostschweiz» vom Mittwoch, 23. Juli 2014

Die Siegestsäule in Berlin wurde von 1864 bis 1873 aus Anlass der erfolgreichen deutschen Einigungskriege errichtet. Die unter Denkmalschutz stehende Säule wird von der Bronzeskulptur der Viktoria, die im Volksmund auch «Goldelse» genannt wird, bekrönt. Die hohe Architektur zieht Blicke auf sich, ähnlich wie unser Augenmerk beim Betrachten von Bergpanoramen automatisch zu den Gipfeln wandert. Erik Steinbrecher führt in «Monochrome (Siegestsäule)» die Konzentration auf die Berliner Sehenswürdigkeit ins Extreme, indem er sie fotografiert und anschliessend schrittweise tief in das Bild zoomt, sodass es nur noch den goldgelben Grund zeigt.

Die Kunstseite in der «Südostschweiz» steht in enger Verbindung mit der gleichzeitig präsentierten Intervention am Kettweg, wo derzeit 24 Plakate des Künstlers hängen, die ein monochromes Schieferblau zeigen. Auch dort entstammt die gegenstandslose, – die reine –, Farbfläche einem grösseren, gegenständlichen Bildzusammenhang: dem Berg Calanda, den Steinbrecher sich ebenfalls mittels Zoomen zum Nahziel nahm. Das Bergmassiv bildet für die Passanten des Kettwegs den entfernten Hintergrund hinter der Baudeponie, den sie beim Betrachten der Plakate ansonsten wohl kaum wahrnehmen.

Steinbrechers «Monochrome» sind Fragmente von Bildern und stellen eine punktuelle, auf einen Kern konzentrierte Annäherung an die Realität dar, die es uns erleichtert, Spezifisches aus einem riesigen Bilderfundus zu fokussieren. Dies

geschieht in der Serie der «Monochrome», indem alles andere ausgeblendet wird, statt wie unsere Augen es umgekehrt eher gewohnt sind, Dinge in ihrer Gesamtheit zu erfassen und ihre Details und Tiefen auszublenden. Steinbrecher führt uns Modelle der Welt vor. Dabei entlarvt er auch Widersprüchlichkeiten von generellen Verhaltensmustern: Während das Schieferblau aus einem Anziehungspunkt in der Natur stammt, kann bei der «Monochrome (Siegestsäule)» der Anziehungskraft der leuchtend gelben Farbe des historischen Denkmals nachgegeben und in ihr versunken werden. Beide entsprechen dem Wunsch, möglichst nahe an einen Gegenstand heranzukommen, was humoristisch auf die Spitze getrieben wird, wenn die Nähe so extrem erreicht wird, dass man das Objekt gar nicht mehr sehen kann.

Erik Steinbrecher (*1963) ist kein Künstler der grossen Gesten sondern ein Choreograph feinsten Verschiebungen. Sein Fokus liegt auf formalen Ausgangslagen, sein Hang indes geht in Richtung einer inhaltlichen Verschärfung. Durch seinen gezielten Eingriff erfahren banale Alltagsgegenstände eine wesentliche Aufladung. Seien dies nun Filmcollagen, Bildersammlungen oder Gusskulpturen, Steinbrecher macht vorgefundenes Material zum Ausdruck einer subversiven Weltsicht. Deren Funktionsweise ist nicht die Stabilität, sondern die stete Verflüssigung. So gesehen ist Erik Steinbrechers Kunst eine sehr lebendige und beredte Kunst.